D

Einzelgespräche mit Lehrenden führen

1 Sprechstunden an deutschen Hochschulen

a Zu sehen sind zwei Aushänge mit Informationen zur Sprechstunde von Hochschullehrenden. Sie geben die vorgesehenen Tage und Uhrzeiten an. Beide Aushänge sind jeweils an oder neben der Bürotür der Lehrenden zu erwarten. Während im ersten Bild ein klar abgesteckter Zeitrahmen für jede_n Studierende_n angegeben ist, diese sich entsprechend vorbereiten können / sollten, ist im zweiten keine präzise Information zur verfügbaren Zeit für die jeweiligen Sprechstundenbesucher_innen gegeben. Unklar bleibt auf dem zweiten Aushang auch, ob sich die Bitte um Voranmeldung auch auf die regulären wöchentlichen Sprechzeiten Dr. Nesslerims beziehen oder nur auf die vorlesungsfreie Zeit.

b

	Vorteile	Nachteile
… nach Absprache in einer der Lehrveranstaltungen	Für beide: in Lehrveranstaltung wurde ggf. Anliegen schon kurz besprochen (bessere Informiertheit, Möglichkeit der gezielten Vorbereitung), Studierende und Lehrende kennen sich bereits	Keine schriftliche Vereinbarung, Terminsicherheit evtl. gefährdet, wenn nicht notiert
… nach Voranmeldung per Mail	Für beide: Anliegen ggf. schon angekündigt (bessere Informiertheit, Möglichkeit der gezielten Vorbereitung), Materialien können schon mitgeschickt werden (Zeitersparnis im Gespräch)	
… mit Eintrag in eine Warteliste	Für beide: klar abgegrenztes Zeitfenster Für Studierende: Fokussierung durch präzise Vorbereitung	Für Studierende: möglich, dass Liste bereits voll; durch klar umrissenen Zeitraum intensive und präzise Vorbereitung nötig; Zeitfenster häufig zu eng getaktet

Klett
© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

… nach Warten in der Schlange	Für Dozierende: unklar, wer mit welchem Anliegen kommt Für beide: keine konkrete Zeitplanung möglich, gezielte Vorbereitung schwierig	Für Studierende: möglich, dass Studierende umsonst warten, wenn Zeit bereits aufgebraucht
… spontan, wenn der / die Lehrende anwesend ist	Für beide: das Anliegen kann zügig diskutiert werden, man muss nicht warten	Für beide: keine Möglichkeit der Vorbereitung und Zeitplanung, einzelne Fragen und Hinweise werden ggf. vergessen oder nicht ausführlich genug besprochen

c Mögliche Anliegen sind:
- Hausarbeit / Seminararbeit: Gliederungsentwurf durchsprechen, Feedback zur Datenauswertung einholen
- Prüfung: sich über Prüfungsinhalte informieren, Hilfsmittel, Probeklausuren usw. erfragen
- Seminarinhalte: Material und Inhalte einer Seminarsitzung erfragen (bei Abwesenheit), Nachfrage zu im Seminar zitierter Literatur
- Textlektüre: Verständnissicherung, Auswahl von Texten bestätigen lassen, um zusätzliche Literaturhinweise bitten
- Gruppenarbeit: nach Strategien zur besseren Arbeitsorganisation fragen, Feedback zu Zeit- und Arbeitsplan einholen
- Arbeitsformen und Anforderungen in Lehrveranstaltungen: Erwartungen und Anforderungen im Seminar erfragen, auf ein zu hohes Lesepensum hinweisen

d Sprechstunden sollten nicht für alle möglichen Anliegen genutzt werden. Viele Fragen sind auch ohne die fachliche Expertise von Lehrenden zu beantworten. Die Angemessenheit der Anliegen sollten vor dem Hintergrund der Zeitkapazitäten von Lehrenden und möglicher alternativer Informationsquellen beurteilt werden.

e

☺	☹
• Persönlicher Kontakt • Entwicklung eines größeren Verständnisses für studentische Belange • Begleitung der studentischen Entwicklung • wenn Studierende gut vorbereitet sind und eigene Gedanken entwickelt haben, die zum Austausch beitragen	• Manchmal nehmen Studierende Sprechstunden übermäßig wahr, um Arbeit oder Zeit zu ersparen, wo selbst recherchiert werden könnte / sollte • Service-Mentalität einiger Studierender (z. B. bei der Themensuche)

f Wünsche:
Professionalität: konkrete Ideen sollten vorab ausgearbeitet sein, ggf. sogar ein Arbeitsplan vorliegen, Input als Grundlage zur gemeinsamen Diskussion und für zielgerichtete Tipps ist wichtig; auch zur Vorbereitung von Prüfungen ist dies unerlässlich
Ehrlichkeit, Sachlichkeit und Kommunikation: Gründe für z. B. das Nichteinhalten von Vereinbarungen sollten offen kommuniziert werden, neue Festlegungen mit Lehrenden ausgehandelt oder sie zumindest darüber informiert werden

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

g Lehrende: Expertise im Fach, Berater_in, geben Tipps, fragen kritisch nach, empfehlen Literatur, geben Richtung zur Problemlösung vor usw.
Studierende: suchen Lösung für Problem; bereiten konkrete Frage und evtl. Beispiele zur Erklärung vor; fragen nach; stellen eigene Überlegungen vor usw.

2 Das Sprechstundengespräch vorbereiten

a **Vor dem Gespräch:** Notizen machen, vorab Termin bestätigen, pünktlich sein
Während des Gesprächs: sich vorstellen (Kurs), freundlich bleiben, am Ende bedanken, nachfragen, bis man alles verstanden hat, Fragen präzise formulieren

b Reihenfolge der Eintragungen: 3, 4, 2, 1, 5, 6

c Vorschläge:
Anliegen A: Stichpunkte zur Zusammenfassung des bisherigen Arbeitsstandes und der erledigten Tätigkeiten anfertigen, evtl. auch zu den Festlegungen aus dem letzten Gespräch (als Erinnerungsstütze für den / die Lehrende_n); offene Fragen vorformulieren, Stellen aus der Arbeit dazu heraussuchen, evtl. vorab schon schicken mit Bitte um Lektüre
Anliegen B: Überlegungen zur Formulierung der Kritik anstellen, ggf. mit anderen Kommiliton_innen an der Formulierung des Anliegens arbeiten; Beispiele überfordernder Aufgaben und studentische Reaktionen zusammentragen, Lösungsvorschläge mit anderen Kommiliton_innen diskutieren und formulieren

d Im Grunde könnten fast alle Strategien oder Vorbereitungsschritte bei beiden Anliegen zum Einsatz kommen. Lediglich „Kalender / Agenda mitnehmen" ist nur für Anliegen A von Relevanz, insofern neue Arbeitsschritte vereinbart werden, die in einem nächsten Gespräch ggf. evaluiert werden sollen. Eine Strategie wie „Atemtraining" wird in verschiedenen Ratgebern zur Hochschulkommunikation für Personen empfohlen, die größere Unsicherheiten im Gespräch mit Lehrenden haben.

3 Phasen des Sprechstundengesprächs

a

Einstieg	Problembearbeitung	Abschluss
begrüßen (B)	nachfragen (B)	zusammenfassen (B)
sich vorstellen (S)	paraphrasieren/umformulieren (B)	einen neuen Termin vereinbaren (B)
Anliegen formulieren (S)	Lösungen vorschlagen (meist L, denkbar auch B)	danken (S)
	Lösungen bewerten (B)	sich verabschieden (B)
	Tipps geben (L)	
	Ergebnisse festhalten (S)	

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

b Vorschläge:
Einstieg: an Mail oder Seminarinhalte erinnern bzw. anknüpfen (kontextualisieren) (B), Hinweise zur verfügbaren Zeit geben (L)
Problembearbeitung: Beispiele erläutern (B), auf Literatur verweisen (meist L, denkbar aber B), Zweifel äußern (B)
Abschluss: neue Arbeitsziele vereinbaren (B), Arbeitsplan anpassen (S)

c Mögliche Antworten:
1 Welches Beispiel hier als besonders typisch oder untypisch angesehen wird, hängt vermutlich von den eigenen Erfahrungen mit Sprechstunden und Lehrenden ab. Die Beispiele zeigen vier verschiedene Charaktere bzw. Gesprächsstile von Lehrenden.
2, 3 **Einstieg A**: Studierende könnten sich ggf. wenig willkommen fühlen, sich als Last empfinden. Es könnte größeren Stress bei Studierenden verursachen sowie den Druck, ihr Anliegen möglichst schnell und knapp darzulegen. Es bestünde evtl. die Gefahr, dadurch nicht auf alle wichtigen Aspekte eingehen zu können.
Einstieg B: Der / die Lehrende wirkt relativ routiniert (Frage nach Kurs), schenkt gleichzeitig nicht viel Aufmerksamkeit. Der / die Student_in könnte sich nicht ernst genommen fühlen. Studierende sollten aber auch Verständnis dafür haben, dass Lehrende noch schnell etwas zu Ende bringen, bevor sie ihre Aufmerksamkeit vollständig dem Gespräch widmen.
Einstieg C: Die Beteiligten kennen sich offenbar schon gut – es hat bereits vorher mindestens ein Gespräch gegeben. Durch das persönliche Interesse an der Bachelorarbeit wird ein individueller Zugang geschaffen, der für eine entspannte Atmosphäre sorgen kann.
Einstieg D: Der / die Lehrende ist sehr aufmerksam, möchte eine angenehme Atmosphäre schaffen, zeigt persönliches Interesse. Studierende könnten sich dadurch sicherer und ernst genommen fühlen. Andererseits kann ein so locker gestalteter Rahmen auch dafür sorgen, dass das nötige Maß an Professionalität verloren geht oder der Smalltalk das Fachgespräch überlagert. Insgesamt gesehen ist eine solche Gesprächseröffnung sicher die Ausnahme, denn in der Regel haben Lehrende wenig Zeit und organisieren ihre Sprechstunden nicht als „Tee-und-Kekse-Termin".

d

	Sprechstunde 1	**Sprechstunde 2**	**Sprechstunde 3**
Thema:	Seminarinhalte der Sitzungen, in denen Studentin nicht anwesend sein kann	Masterarbeit, Ergebnisdarstellung	Arbeitsstand der schriftlichen Qualifizierungsarbeit
Ziel(e):	Hinweise von der Dozentin einholen, wie Inhalte von verpassten Seminaren im Selbststudium nachgeholt werden können	Tipps von der Dozentin zur schriftlichen Darstellung der Ergebnisse der Masterarbeit einholen	Feedback zum Arbeitsstand, offene Fragen zum Methodenteil der Arbeit klären, Verschriftlichung besprechen (was soll aufgeschrieben werden?)

e Ein wichtiges Kriterium für die Beurteilung der Einstiegsphase lautet ‚Konkretheit / präzise Fragestellung'. Hier ist Bsp. 3 wenig überzeugend, da es eine lange Kontextualisierungsphase gibt und nur vereinzelt Fragen / Anliegen angedeutet bzw. explizit formuliert werden. Bsp. 1 und 2 sind in dieser Hinsicht gut gelungen.
Irritieren könnte Sie unter Umständen Bsp. 2, da hier das Kind der Studentin zu hören ist. Bei diesem Hörbeispiel handelt es sich um eine Sprechstunde aus der Förderpädagogik. In erziehungs-

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

wissenschaftlichen Studiengängen ist die Einstellung gegenüber Kindern im akademischen und beruflichen Alltag mitunter offener. Wie Lehrende auf die Anwesenheit von Kindern in der Sprechstunde reagieren, ist aber immer auch eine individuelle Frage.

f Zum einen geht's drum …; Deswegen wollt ich fragen, ob … ; Und zwar: … ; Im Konkreten geht's jetzt darum, wie ich …; Ich wollte Ihnen erstmal erzählen … ; … wo ich jetzt auch noch paar Fragen zu habe; Da tu ich mich grad ein bisschen schwer; Ich bin mir sicher mit …, aber noch nicht so sicher wie …

g Zu den Kriterien:
- **Formalität / Informalität** lässt sich beispielsweise am Grad der umgangssprachlichen Formulierungen bemessen oder anhand der Formulierungen, die nicht dem Register entsprechen („klitzekleine Frage", „das geht gar nicht"). Besonders informelle Formulierungen können bei Lehrenden den Eindruck erwecken, Studierende seien nicht sehr professionell oder wissenschaftlich in Ausdrucks- und Arbeitsweise.
- Das Kriterium der **Konkretheit / Unkonkretheit** betrifft vor allem die Zeitgestaltung des Gesprächs, aber auch den Inhalt. Je konkreter man ein Anliegen formuliert, desto besser können Lehrende darauf eingehen. Positiv sind hier die Beispiele 1, 3 und 4. In Beispiel 2 gibt es zwar eine konkrete Frage, diese setzt aber eine umfassende Diskussion über den sehr vielfältigen Kulturbegriff voraus.
- **Sachlichkeit / Emotionalität**: Es ist wichtig, das Gespräch zwischen Lehrenden und Studierenden als einen professionellen Austausch zu verstehen. Das heißt, dass Studierende ihre Gefühle der Lehrperson gegenüber „kontrollieren" sollten. Fehler oder Kritik sollten nicht persönlich genommen werden und es sollte möglichst nüchtern und sachlich über wissenschaftliche Gegenstände, Problemursachen und -lösungen gesprochen werden. Vor allem in Beispiel 6 wird das studentische Anliegen zu emotional geäußert.

h Die Studentin formuliert eine sehr umfassende Hinführung zum eigentlichen Anliegen, was es schwierig macht, ihr zu folgen. Problematisch ist also, dass die Studentin ihr Anliegen nicht äußert, bevor sie es kontextualisiert. Das Anliegen kommt dennoch bereits implizit zum Ausdruck.
Thema: Praktikum im Rahmen des Studiums an einer inklusiven Schule.
Ziel(e): Die Studentin erhofft sich bei der Suche Unterstützung durch die Dozentin.

i Es wird deutlich, dass die Studentin eine Vielzahl an Strategien dafür nutzt, ihr eigentliches Anliegen allerdings nie klar formuliert. Dieses muss aus der Kontextualisierung erschlossen werden. Das Hörbeispiel ist in zweierlei Hinsicht nützlich: Es zeigt zum einen verschiedene Verfahren auf, mit deren Hilfe eine Kontextualisierung umgesetzt werden kann. Zum anderen ist es auch ein Negativbeispiel für eine zu breite und „sich verlierende" Kontextualisierung. Die Studentin kommt sprichwörtlich „nicht auf den Punkt". Im Einzelnen unternimmt die Studentin folgende Schritte:
- erinnert Lehrperson daran, dass sie vor einem Jahr schon mal das Anliegen vorgetragen hatte
- begründet Praktikumsvorhaben an inklusiver Schule damit, dass „das im Studium sehr gering ist" (unklar, was genau)
- korrigiert: nicht im Studium, sondern die Möglichkeiten in Sachsen sind begrenzt im Förderschwerpunkt
- erinnert Lehrende an damaliges Angebot zur Kontaktaufnahme zu entsprechenden Schulen (auf Fehler kann hier hingewiesen werden: „sie haben mir angeboten, dass sie Kontakte zu Schulen haben" (gemeint ist ‚herstellen'))

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

- benennt Problem, weshalb damals doch nicht nochmal erkundigt: Babypause der Lehrenden, bei Studentin hat sich Praktikumsplan verschoben, da sie das halbe Jahr Pause zwischen Studium und Referendariat bemerkt hat
- fasst Plan zusammen: Kontakt suchen und nochmal ein Praktikum machen
- begründet Wunsch mit Wichtigkeit, neben Einstellungen auch Erfahrungen zu haben
- präzisiert: insbesondere Austausch mit erfahrenen Kolleg_innen ist wertvoll, da diese auch kritisch gegenüber dem Ganzen (vermutlich gegenüber Ansätzen inklusiver Schulen) eingestellt sind
- präzisiert ihre Einstellung: es ist schwierig nur eine Position zu vertreten, aber keine Erfahrung damit zu haben
- spannt Bogen zu damaligem Angebot und formuliert im Ansatz das Anliegen: „deswegen würd ich das gern nutzen und gern nochmal auf sie zukommen“
- erläutert ihren zeitlichen Plan: nächste Woche weg, lieber diese Woche informiert

j Die Formulierung des Anliegens gelingt der Studentin nur mittelmäßig. Sie führt lange zu ihrem eigentlichen Anliegen hin und begründet es, ohne es vorher konkret benannt zu haben. Ihre Argumentation, warum sie sich für das Praktikum entschieden hat, ist für das Anliegen auch nicht zwangsläufig relevant. Das Anliegen könnte somit in nur einem Satz formuliert werden, z. B.: „Ich wollte mich gern danach erkundigen, ob Sie mich durch die Kontakte, die Sie zu inklusiven Schulen haben, bei der Praktikumsplatzsuche unterstützen könnten.“ Der größere Kontext des Anliegens könnte ebenso kurz gefasst werden, z. B.: „Sie hatten mir Ihre Unterstützung in dieser Sache schon einmal angeboten. Damals hatte es sich dann allerdings anders ergeben. Ich möchte nun gern auf das Angebot zurückkommen.“

l

	S: Genau, ähm, ich hab ‘n paar Fragen zur Methodenbeschreibung, zur Methodenkritik. Da tu ich mich grad so ‘n bisschen schwer. Ich hab mir verschiedene Sachen so zu Fragebögen an Literatur zusammengesammelt. Hab ich ‘n ganz schönes Buch von Diekmann	A B
5	gefunden […]. Und ich bin mir also inhaltlich sicher mit dem, was ich gemacht hab, aber noch nicht so sicher, wie viel und was davon ich jetzt aufschreiben soll […]. Ähm, also ich hab mir überlegt […], dass ich halt beschreibe und begründe, was für ’ne Skala ich einsetze und warum […].	C D
10	S: Und dann, was so mein Hauptschwerpunkt is, wo ich mich frage, wie ausführlich das sein soll, ist die Itemkonstruktion. Also ich hab bei Kallus so zwanzig Kriterien gefunden […]. Diekmann gibt da auch so zehn […] Kriterien an. Also vor dem Hintergrund hab ich die Items quasi überprüft und dann gegebenenfalls auch	C B,E D
15	umformuliert. Ähm, es wär ja aber total übertrieben für 46 Items irgendwie diese ganze Liste nochmal abzugeben, ne. L: Genau. S: Also, was ich mir überlegt hatte – wo ich mir aber halt nicht so sicher bin, ob das ausreicht – ist halt, dass ich die einzel-	1 D
20	nen Items inhaltlich nochmal paraphrasiere und halt schreibe „In dem Item A 1 1“ beispielsweise „frage ich das und das, damit erhebe ich dieses und solches“, ähm, „mit dem Ziel das und das zu erfahren“. […]	E

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

	L: Das wär aber schon sehr ausführlich, ne, wenn man jetzt	3
25	wirklich jedes einzelne Item nochmal dezidiert begründet.	
	Man könnte das auch in Themenbereiche zusammenfassen, aber /	2
	Also, wenn Sie jetzt sagen, das macht schon Sinn, auf jedes	
	Item nochmal kurz einzugehen, dann kann man das schon so	3
	machen, aber das is dann schon, also, völlig ausreichend […].	
30	L: Zur Auswertungsmethode müssten Sie noch was sagen.	4
	S: Genau, also das dann auch eher in der Methodenbeschreibung?	G
	Ich hätte es ansonsten eher in dem Auswertungskapitel gemacht	H
	[…]	
	L: Ja, das macht man mal so, mal so. Ja, genau. Das is immer	5
35	unterschiedlich […]. Können Sie selber entscheiden, wo's jetz	
	in der Strukturlogik mehr Sinn macht für Sie. […]	
	S: Also is aber quasi so die Methodenbeschreibung aus Ihrer	F
	Sicht, so wie ich's mir denke, in Ordnung?	
	L: Ja.	
40	S: Okay, gut. Genau, das wäre das und / Ach, genau, was ich	A
	noch vergessen hab […], war das Thema Gütekriterien. Also	B
	Diekmann legt da ja in seinen Ausführungen sehr sehr viel Wert	
	drauf. Wo ich mich aber gefragt hab, inwieweit das für mich	C
	überhaupt anwendbar ist […], weil /	D
45	L: Sie können da kurz drauf eingehen, auf Gütekriterien	
	qualitativer Sozialforschung oder empirischer Sozialforschung	2
	in dem Fall, aber das würd ich jetz nich nochmal erschöpfend	
	machen, also weil das sind ja so allgemeingültige Kriterien.	
	S: Also die Frage war, […] wie viel Dinge kann ich da auf-	
50	schreiben, die tatsächlich auch 'ne wirkliche Aussage er-	G
	zeugen, weil […].	
	L: Deshalb überleg ich grad, ob's da sinnvoller ist, in den	
	Gütekriterien qualitativer Sozialforschung nochmal zu gucken.	2
	Aber nee, muss man gar nicht mehr drauf eingehen. Vielleicht	
55	an irgend 'ner Stelle dokumentieren, dass man in der und der	
	Form versucht hat, denen Rechnung zu tragen oder so, ne.	
	S: Also dass ich dann vielleicht eher am Ende von dem Kapitel,	G
	wo ich die Items nochmal […]?	

m 1. Die Dozentin gibt keine direkte Antwort auf die Frage, sondern weist auf die Konsequenzen hin, die sich für den Studenten aus der Umsetzung ergeben. Um eine eindeutigere Antwort oder Meinung der Dozentin zu bekommen, könnte die Frage umformuliert werden, z. B. „Wäre das aus Ihrer Sicht relevant?". Der Student könnte aber auch den Gedanken aufgreifen und Vorschläge unterbreiten, wie die Forschungsfrage angepasst werden könnte und im Zuge dessen um ein detaillierteres Feedback bitten.

2. Die Studentin erhält auch hier keine Antwort auf ihre implizite Frage, was weniger relevant ist und gekürzt werden kann. Stattdessen äußert sich der Lehrende zur Umsetzbarkeit von Punkt 3 und macht einen Alternativvorschlag, der tendenziell zu einer noch umfangreicheren Gliederung führt. Auch hier hätte die Studentin die Möglichkeit die Formulierung zu ändern und eine konkre-

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

tere Frage an den Dozenten zu richten. Sie könnte auch konkrete Vorschläge unterbreiten oder auf einzelne (andere) Gliederungspunkte verweisen und ihre Zweifel formulieren, ob gerade diese relevant sind. Wenn sie eigene Überlegungen vorbereitet, kann der Dozent besser daran anknüpfen.
3. In diesem Beispiel gibt die Dozentin eine ausführliche Antwort, die allerdings weitere Überlegungen der Studentin anstoßen soll. Es werden eher Strategien oder mögliche Wege aufgezeigt, als dass eine klare Positionierung geäußert wird. Hilfreich wäre es hier sicherlich, wenn der Student konkrete Vorschläge unterbreitete, zu denen die Lehrende unmittelbar eine Rückmeldung geben könnte. Ebenso könnten Vor- und Nachteile aus Sicht der Studentin aufgezeigt werden.

n Gesprächsabschlüsse werden meist sehr unkonventionell eingeleitet, häufig sogar nur durch ein „Okay, gut" markiert. In der Regel folgen gute Wünsche für das weitere Vorankommen mit einer Arbeit oder einem Projekt, neue Terminvereinbarungen. Es gibt die Möglichkeit, inhaltliche Punkte auch noch einmal zusammenzufassen, wenn sie bspw. sehr komplex oder umfänglich waren.
Die Etikette erfordert natürlich auch ein Dankeschön von Seiten der Studierenden und eine Verabschiedung beider Gesprächsteilnehmer_innen.

Beispielabschlüsse der Audiosequenzen:
- Beispiel a: Einleitung des Abschlusses („dann hab ich jetzt alles gefragt …"), Gesamtfeedback der Dozentin („hört sich schon alles gut durchdacht an"), Ankündigung eines erneuten Gesprächs („würde dann … wiederkommen"), Besprechung zeitlicher Verfügbarkeiten (nach dem Urlaub und der Datenerhebung), Abschlussformel („Dann wär's das."), gute Wünsche
- Beispiel b: Hinterlassen von Kontaktdaten, Zusicherung der Informationsweitergabe und Kontaktaufnahme im Fall von Neuigkeiten, Ankündigung über möglichen neuen Austausch via Mail oder Treffen, Abschlussformel („Das war's auch schon."), Dankeschön, Verabschiedung
- Mögliche andere Handlungen beim Abschluss: Überlegungen und Ergebnisse zusammenfassen, Vereinbarung zukünftiger Arbeitsschritte, Terminvereinbarung

Die mündliche Prüfung

1 Eine mündliche Prüfung vorbereiten

b Es handelt sich hier um einen Ausschnitt aus einer Prüfungsordnung. Geregelt wird:
(1) Wissen, das geprüft wird (Ziele mündlicher Prüfungen);
(2) Prüfungsform und -ablauf (beteiligte Personen, Einzel- oder Gruppenprüfung, Anfertigung eines Protokolls, Bewertung);
(3) Dauer der Prüfung
(4) Zeitpunkt der Notenbekanntgabe

c Die drei Kategorien *Zeit / Ablauf der Prüfung*, *Inhalte* und *Bewertung* sind nicht immer eindeutig abgrenzbar. Mehrfachzuordnungen sind möglich.
Erklärung zu 3: In manchen Prüfungen kann man ein sogenanntes Einsprechthema festlegen, das heißt, das erste Thema wird festgelegt und man darf als Prüfling länger dazu sprechen. Man kann sich „einsprechen" im Sinne von „sich an die Prüfungssituation gewöhnen".
Zeit / Ablauf der Prüfung: 1, 3, 4, 7, 8, 14, 15
Inhalte: 2, 3, 6, 8, 9, 10, 12, 13, 16
Bewertung: 5, 9, 11, 16

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

2 Prüfungstypen erkennen

a, b

Thema	Substantivische Komposition	Politik	Migration / Integration
Was wird erwartet?	Anwendung von Wissen, Transfer von Fachwissen in die Praxis	Darstellung / Wiedergabe von Fachwissen	kritische Diskussion von wissenschaftlichen Ansätzen / Standpunkten
Merkmale	Sprachhandlungen: ein konkretes Problem einschätzen / bearbeiten, Anwendungssituation konstruieren, eigene Entscheidungen zum Gegenstand treffen und begründen, Beispiele geben Die Prüfungsfrage ist in Praxis-Kontext / berufspraktische Situation eingebettet. Es wird auch an berufliche Erfahrungen der Kandidatin angeknüpft.	Sprachhandlungen: Begriffe definieren, nennen, übersetzen, erklären, abgrenzen; Beispiele nennen; eine Nachfrage stellen Die Fragen und Antworten betreffen v. a. das Fakten- / Begriffswissen und sind dadurch kurz / schnell beantwortet. Es gibt häufige Sprecherwechsel.	Sprachhandlungen: Ansätze / Positionen / Autoren vergleichen bzw. gegenüberstellen, Forschungsliteratur zitieren Die Fragen und Antworten sind hier im Vergleich der drei Sequenzen komplexer und ausführlicher. Es gibt eine Initialfrage, die dann länger bearbeitet wird.
Sprachbeispiele, Formulierungen	Fragen: „Wie übertragen Sie Ihr Wissen in die Praxis?“, „Geben Sie mir eine Einschätzung!“ Antworten: „deshalb erscheint es mir notwendig …“, „man muss einerseits …, andererseits …“, „da wäre zu erwarten, dass …“	Fragen: „Wofür steht …?“, „Wie definiert man …?“, „Was ist mit … gemeint?“, „Können Sie das an einem Beispiel festmachen?“ Antworten: „Man geht davon aus, dass …“, „… ist …“, „da geht es um …“, „damit ist … gemeint“	Fragen: „Nennen Sie mir doch mal Perspektiven auf … in der Forschungsdiskussion …“, „Erklären Sie, welcher Begriff dahinter steht!“ Antworten: „Ich würde zwei Positionen sehen, die auch klare Gegenpositionen darstellen“, „zum einen … zum anderen“, „da wird eher betont, dass…“

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

c Bei dieser Aufgabe zum Prüfungstyp „Kritische Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Ansätzen / Standpunkten" bietet es sich an, das Hören in zwei Schritten durchzuführen: 1. Identifikation der sprachlichen Handlungen, 2. Notieren von sprachlichen Ausdrücken.

Sprachhandlungen	Formulierungen
eine Nachfrage stellen	Trotzdem eine Nachfrage noch dazu: …
sich auf Forschungsliteratur / -ansätze beziehen	Der steht auch auf meiner Literaturliste. Und wenn man das jetzt auf … bezieht … Mit welchem Namen ist … verknüpft? Ich habe einen Artikel von … gelesen. Geforscht haben dazu auch … Wenn man das in einem größeren Rahmen betrachtet, muss man auch … erwähnen.
einen eigenen Standpunkt erfragen	Dann würde mich interessieren, wo Sie sich selbst positionieren in …?
einer Äußerung widersprechen	Aber das würde … nicht gelten lassen. Der sagt ja in diesem Artikel ganz explizit … Der argumentiert ja, dass …
einen eigenen Standpunkt vertreten / gegen Kritik verteidigen	Ich denke, dass … Ich sehe da eher … Ja, aber ich würde eben sagen, dass …

3 Prüfungsfragen richtig verstehen

a (1) Handlungsaufforderung
(2) Thema / Prüfungsgegenstand
(3) Relevante Forschung / Quellen
(4) Handlungsaufforderung
(5) Handlungsaufforderung
(6) Relevante Forschung / Quellen

b 1 Inhalte wiedergeben / referieren; Operatoren: definieren, nennen, aufzählen
2 Inhalte vergleichen / voneinander abgrenzen; Operatoren: abgrenzen, differenzieren zwischen, gegenüberstellen
3 Fachwissen auf Praxiskontexte anwenden; Operator: umsetzen (Die zweite Beispielfrage enthält keinen expliziten Operator.)
4 Wissen im Zusammenhang darstellen / erklären; Operator: erklären
5 sich positionieren / einen eigenen Standpunkt vertreten; Operatoren: beurteilen, eingehen auf, begründen

c b Inhalte wiedergeben / referieren; Inhalte vergleichen / voneinander abgrenzen (Begriff Integration)
c Fachwissen auf Praxiskontexte anwenden (Vermittlung der substantivischen Komposition)
d sich positionieren / einen eigenen Standpunkt vertreten
e Inhalte vergleichen / voneinander abgrenzen, Wissen im Zusammenhang darstellen / erklären (Forschungsdiskussion Migration / Integration)

d 1 Zählen Sie … auf; 2 Skizzieren Sie …; 3 Fassen Sie … zusammen; 4 Beschreiben Sie …; 5 Gehen Sie auf … ein.; 6 Begründen Sie …; 7 Erklären Sie …; 8 Erläutern Sie …

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

4 Prüfungsgespräche aktiv mitgestalten

a In der ersten Antwort der Kandidatin findet sich eine Gegenüberstellung der zwei Positionen bzw. Integrationsverständnisse. Sprachlich wird diese Gegenüberstellung durch die zweigliedrige Konjunktion *zum einen / zum anderen* realisiert. In der zweiten Antwort referiert die Kandidatin die vier Ebenen, auf denen Integration geschieht, und nutzt diese vier Punkte auch als Gliederungsmöglichkeit für ihre Antwort.

Prüferin: […]
Prüfungskandidatin: Ja, also, ich denke/ Ich würde da zwei Positionen sehen, die auch klare Gegenpositionen darstellen. Zum einen ist das die Position, dass Integration nur über Assimilation an die Mehrheitsgesellschaft funktioniert. Das sagt zum Beispiel Hartmut Esser, der hat ja da viele Artikel geschrieben, in denen er so argumentiert. Also das Individuum muss sich anpassen, muss die neue Sprache erlernen, muss neue Gewohnheiten ausbilden und so weiter.
Das ist das assimilationistische Modell. Na und zum anderen ist da noch das pluralistische Modell. Da wird dann eher betont, dass die ethnische Herkunft, die bekannten Gewohnheiten, die Muttersprache und sozialen Beziehungen ins Herkunftsland wichtig sind und Vorteile für die Integration bringen. Ja, ist das ungefähr das, worauf Sie mit Ihrer Frage abzielten?
Prüferin: […] Auf welchen Ebenen geschieht denn Integration? […]
Prüfungskandidatin: Ja, man geht von vier Ebenen aus. Esser (2009) – der steht da übrigens auch auf meiner Literaturliste – der nennt die Kulturation, da gehts um Wissen, Kompetenzen, Gewohnheiten. Dann die Interaktion, also die sozialen Beziehungen. Äh das dritte ist die Identifikation, also dass man sich emotional zugehörig fühlt, und das letzte ist dann die Platzierung. Die ist sehr wichtig, denn da geht es um den Zugang zum Arbeitsmarkt, das heißt dann auch „strukturelle Integration“. […]

b 2D, 3E, 4G, 5C, 6A, 7F

c A … Im Vergleich zum rezeptiven Wortschatz …
B Siehe Lehrbuch.
C … Die Sorben zum Beispiel haben keinen Hoheitsbereich, …
D Also ganz generell lässt sich sagen, dass … Na ja, und speziell für diese Sprache jetzt, …
E …, ich würd mich mal auf drei beschränken, … Das ist erstens die handlungs- und produktionsorientierte Methode. Dann gibt es die Textanalyse und drittens noch …
F Am wichtigsten ist sicher der Erwerb der Landessprache, denn …. Na und dann als zweites Arbeit. Der Zugang zu Netzwerken ist auch relevant, aber vielleicht weniger wichtig.
G Also ich verstehe das konkret so äh, dass … Wenn man jetzt aber von einzelnen Begriffsverständnissen abstrahiert, gibt es doch …

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

d **Aufzählung**: 3E: erstens, dann (zweitens), drittens
Gegenüberstellung / Vergleich: 1B: zum einen – zum anderen; 6A: im Vergleich zu
Vom Allgemeinen zum Spezifischen: 2D: ganz generell – speziell für
Vom Spezifischen zum Allgemeinen: 4G: konkret – wenn man abstrahiert
Gliederung nach Priorität: 7F: am wichtigsten – als zweites – weniger wichtig
Ja/nein-Antwort mit Begründung (und Beispielen): 5C: nein, das ist nicht … – zum Beispiel

g Leg Dir einige Formulierungen zurecht, mit denen Du das Rederecht abgeben kannst, wenn Du nichts mehr sagen willst! *Hörbeispiel b*
Sprich in der Prüfung nur dann neue Inhalte oder Begriffe an, wenn Du mehr darüber weißt! *Hörbeispiel e* (Die Studentin bringt den Begriff der Mehrsprachigkeit ins Gespräch ein, kann auf Nachfrage aber nur wenig Konkretes zur Förderung der Mehrsprachigkeit in der EU sagen.)
Wenn Du eine Prüfungsfrage nicht richtig verstanden hast, solltest Du das sagen und z. B. um eine Wiederholung bitten. *Hörbeispiel d*
Wenn Du kleinere sprachliche Probleme in der Prüfung hast, ist das nicht schlimm. Frag nach bei sprachlichen Problemen, z. B. wenn Dir ein Wort nicht einfällt! *Hörbeispiel* a
Rechne damit, dass Dir Prüfende in argumentativen Prüfungen manchmal widersprechen, auch wenn Deine Antwort nicht falsch war. Sie wollen Dich dazu bewegen, Deine Ansichten mit (weiteren) Argumenten zu verteidigen. *Hörbeispiel c*

5 Die schriftliche Prüfungsgrundlage

a Möglicher Nutzen einer schriftlichen Prüfungsgrundlage: Absprachen zum Inhalt, inhaltliche Einflussmöglichkeit für Prüflinge, Sprechvorlage / gedankliches Gerüst, …

b Die Vorlage zum Faktor Alter beim Fremdsprachenlernen ist ein Themenpapier. Das wissenschaftliche Thema wird zusammenfassend dargestellt (Forschungsstand), ohne dass jedoch eine kontroverse Behandlung des Themas angestrebt wird. Die Vorlage zum Einsatz von Musik im Fremdsprachenunterricht ist dagegen ein Thesenpapier. Hier formuliert die Prüfungskandidatin assertiv, das heißt, das Papier enthält Aussagen / Standpunkte / Positionierungen, die angezweifelt, bestätigt und verteidigt werden können.

c
- **Hellgrau** markierte Elemente: Welche Standpunkte vertreten denn Schmitt 2005 und Oebel 2002 im Zusammenhang mit Ihrer ersten These? Inwiefern unterscheiden sich die beiden Quellen?
- **Grün** markierte Elemente: Nennen und erklären Sie bitte einige der Vorteile auf affektiver Ebene.
- **Dunkelgrau** markierte Elemente: Welche Gefahren sieht Seidl 2002 beim Einsatz von Musik und wie müsste man Ihrer Auffassung nach methodisch damit umgehen?

e Diese Aufgabe soll Sie zu einem möglichst genauen und reflektierten Formulieren Ihrer Thesen- und Themenpapiere veranlassen. Auf diese Weise können Sie nach Ihren Möglichkeiten Einfluss auf den Prüfungsverlauf nehmen, bspw. durch die Wahl von bestimmten Begriffen und Quellen. Ist auf einem Thesenpapier von den positiven Effekten von Musik im Fremdsprachenunterricht die Rede, liegt es für Prüfende nahe, auch nach negativen Effekten oder Gefahren zu fragen. Steht auf dem Thesenpapier, dass Musik Vorteile auf affektiver, inhaltlicher und sprachlicher Ebene mit sich bringt, ist eine genauere Nachfrage nach diesen drei Ebenen zu erwarten. Sie sollten folglich mit Ihren Thesen- / Themenpapieren versuchen, den Prüfenden „Wege“ aufzeigen, die das Gespräch zu ihrem sicher vorhandenen Wissen lenken.

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

- Nennen von **Schlüsselbegriffen**: affektive, inhaltliche und sprachliche Ebene (These 1), Kompetenzbereiche, Lehr- und Lernziele (These 2), methodische Aufbereitung (These 3), Lehrwerke (These 4), …
- Verwendung von **Begriffspaaren** (Gegensatz): Vorteile / Gefahren (These 1), Chancen und Grenzen (Titel), zentrale und marginale Aspekte des Fremdsprachenlernens (These 2), …
- Verweis auf gelesene **Forschungsliteratur**, Einschätzung des **Forschungsstands**: Einigkeit bei Anwendung des Drei-Phasen-Modells (These 3), Mangel an Didaktisierungshilfen (vgl. Karyn 2006) (These 4), …
- Lenken zu bestimmten Operatoren bzw. Handlungen, z. B. vergleichen (Vorteile und Gefahren des Einsatzes von Musik), Beispiele aufzählen (Übungstypen, Didaktisierungen), Zusammenhänge erklären (Drei-Phasen-Modell), …

TEST

Bei dem Test ergibt sich keine eindeutige, sondern eine individuell unterschiedliche Bewertung. Einige Überlegungen zur Beurteilung:

Die Studentin …	
hat sich gut vorbereitet / kennt sich gut mit dem Thema aus.	Es geht weniger um inhaltliche Fragen, als um die methodische Umsetzung. Ihr Anliegen ist relativ offen (Wie werte ich jetzt aus?). Sie stellt zwei Alternativlösungen bereit, woran sich erkennen lässt, dass sie sich bereits mit dem Problem auseinandergesetzt hat. Durch die Vorschläge wird die Antwort der Dozentin präziser. Allerdings räumt die Studentin ein, dass sie ihr Anliegen nicht konkret formulieren kann, da sie noch nicht weit genug mit der Analyse fortgeschritten oder mit ihren Daten vertraut ist.
kann ihr Anliegen genau darstellen.	Sie formuliert das Anliegen deutlich, aber es ist sehr offen. Struktur gewinnt das Anliegen und das Gespräch dadurch, dass die Studentin zwei mögliche Verfahrensweisen zur Lösung des Problems zur Diskussion stellt.
Die Lehrende …	
nimmt die Interessen der Studentin auf.	Ja. Sie nimmt Bezug auf die vorliegenden Daten und den Aufbau der studentischen Arbeit. Sie greift die Vorschläge der Studentin auf und ordnet sie ein.
beteiligt sich an gemeinsamen Überlegungen und entwickelt Ideen.	Sie macht konkrete Vorschläge, geht dabei auf die der Studentin ein und greift auch im Gespräch die zusätzlichen Überlegungen der Studentin auf und bewertet diese.
lässt der Studentin Zeit für Überlegungen.	Ja, die Studentin stellt weitere Überlegungen während des Gesprächs an, auf die auch die Dozentin anschließend eingeht.
redet selbst viel.	Die Redeanteile scheinen ausgeglichen zwischen den Gesprächsteilnehmerinnen zu sein. Allerdings lässt sich auf Grundlage des kurzen Abschnitts keine klare Tendenz wahrnehmen.
weiß nicht viel zum Thema.	Sie gibt konkrete Hinweise mit Bezügen zum Aufbau der Arbeit. Sie macht nicht den Eindruck, dass sie nicht informiert ist. Allerdings geht es auch mehr um methodische Verfahren als um inhaltliche Fragen.
hat eine konkrete Fragestellung.	Ja. Aber sie setzt im Gesprächsverlauf wiederum andere Schwerpunkte (Transkription der Daten).

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

Das Gespräch ist . . .	
unstrukturiert.	Nein.
hilfreich für die Studentin.	Ja, insofern die Dozentin sehr konkrete Hinweise zur Umsetzung bereitstellt.

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)